



Judith Merchant
Nibelungenmord

Knaur Taschenbuch 2011 • 384 Seiten • 9,99 • ab 16

Man sollte diesen Roman lesen. Schon allein des Prologs wegen lohnt es sich. Hier beginnt eine Kriminalgeschichte auf eine ganz ungewöhnliche Art. In einer fast surreal anmutenden Weise

schildert eine später als Ermordete deklarierte Frau ihre letzten Lebensminuten, klar und wirr zugleich, mit bedrohlichen und dann wieder beglückenden Zügen in einer Handlung, die keine mehr ist, die keine mehr sein kann, weil es die letzten Gedanken und Atemzüge eines Menschen sind, bevor er zur Leiche wird, zu einem gewaltsam durch die Hand eines Mörders aus dem Leben Gerissenen. Diese Vorgeschichte wird in einer Sprache erzählt, der es gelingt, das Wirkliche mit dem Unwirklichen zu vereinen.

Der weitere Verlauf dieses Kriminalromans unterscheidet sich in Handlung und Dialogen kaum von anderen dieser Literaturgattung. Man liest nach dem Prolog die nächsten Passagen zunächst weniger interessiert, obwohl sie von der Autorin so abgefasst sind, dass sie zur Charakterisierung der beteiligten Personen beitragen. Charakterisiert werden scheinbar Verdächtige und scheinbar Unverdächtige durch ihre Art, sich zu kleiden und durch die Wortwahl, mit der sie reden. Das führt in einigen Fällen, von der Autorin gewollt, zu Ausdrücken, die ins Vulgäre hineingleiten und der Sprache Halbwüchsiger angepasst zu sein scheinen.

Es stellt sich jedoch im weiteren Verlauf des Romans heraus, dass sich die Personen der Handlung nach dieser Anfangscharakterisierung weiter entwickeln und sich damit in ihrer Persönlichkeit verändern, in einigen Fällen so verändern, dass vom ersten Schein nur wenig übrig bleibt. Das führt beim Leser zu überraschenden Ergebnissen, die die Anfangssympathie für die eine oder andere Person der Handlung steigert oder schmälert. Es gelingt der Autorin Judith Merchant auf diese Weise in ihrem Kriminalroman, übernommene Klischees zu vermeiden. Jede der vorgeführten Personen hat sein eigenes, individuelles Schicksal, das ihn prägt und das ihn im Laufe des Romans in einer fortwährend neuen Perspektive erscheinen lässt. Auch die beteiligten Kriminalbeamten sind keine starren Schachfiguren, die lediglich von einem Feld auf ein anderes verschoben werden.

In einer im Kriminalroman immer wieder wechselnden Szenerie tauchen immer wieder neue Verdachtsmomente auf, die den Leser dazu verführen, den weiteren Verlauf der Suche nach einem Täter, nach dem Mörder der aus dem Prolog bekannten, für die Ermittler zunächst unbekannten

Frau zu verfolgen. Die Autorin Judith Merchant versteht es, falsche und richtige Fährten auszulegen, so dass eine gewisse Spannung entsteht, die dazu führt, im Buch weiter Seite für Seite zu lesen.

Ort der Handlung dieses Kriminalromans ist das Siebengebirge am Rhein mit dem Drachenfels oberhalb der Stadt Königswinter. Hier geschieht in einer real beschriebenen Landschaft ein Mord, den aufzuklären Kriminalbeamte am Werk sind, auch sie auf falschen und richtigen Fährten, wie es sich für einen Kriminalroman gehört.

In die Handlung schiebt die Autorin immer wieder Passagen ein, die darauf hinweisen, dass die beschriebenen Örtlichkeiten, dass besonders der Drachenfels Teil der alten Nibelungensage ist. In der Einteilung des Buches nach Tagen, die der Ermittlung dienen, wird ein Stück des Nibelungenliedes vorangestellt, ein Hinweis auf die Tragödie zwischen dem strahlenden Siegfried, seiner Frau Kriemhild und ihrer Rivalin Brunhild. Deshalb lautet auch der Buchtitel: „Nibelungen Morde“

Eine weitere Besonderheit ist, dass die Autorin Judith Merchant häufig im Text Namen von Kriminalschriftstellerinnen erwähnt, die zwar lediglich als Namen in die Handlung integriert sind, wie etwa Agatha Christie oder Donna Leon, die sie aber gleichzeitig, wie sie in einem angehängten Interview betont, als Vorbilder für ihren eigenen Kriminalroman ansieht. So wie es die Lösungen der von ihr angelegten verzwickten Fälle zeigen, ist ihr das auch gelungen.

Wer am Ende die unbekannte Ermordete und wer der zunächst nicht erkannte Mörder ist, das herauszufinden, ist dem Leser dieses Kriminalromans überlassen.

Als Abschluss des Buches ist eine Kurzgeschichte der gleichen Autorin Judith Merchant angefügt, die mit dem vorauf gegangenen Kriminalroman nicht in Verbindung steht, die jedoch ihre Art zu schreiben aufzeigt, besonders ihr Faible für Geschichten, in denen Mord eine Rolle spielt. Diese Kurzgeschichte kann als eine Vorstufe zum später geschriebenen, umfangreichen Kriminalroman gesehen werden, eine Literaturgattung, der die Autorin nach diesem Roman, der ihr erster ist, auch weiterhin treu bleiben will, wie sie in einem im Buch abgedruckten Interview verspricht.

Rudolf van Nahl